



BETRIEBSZEITUNG

Der Transformator

Preis 5 Pf.

der
Belegschaft des
Transformatorwerkes
„KARL LIEBKNECHT“



OKTOBER 1954. NR. 33

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

6. JAHRGANG

Zu Ehren unserer Besten

Was sie mit Fleiß begannen, laßt uns gemeinsam vollenden!

Als Adolf Hennecke vor nunmehr sechs Jahren die Bewegung der Aktivisten schuf und eine Leistung vollbrachte, die niemand für möglich hielt, da hörte man einesteiils Worte der Anerkennung und zum andren Teil Spöttereien und dumme Witze. Diejenigen, die die Leistungen des Kollegen Hennecke anerkannten, das waren unsere Kumpel und fortschrittlichen Menschen, die auf die schöpferische Kraft unserer Werk-tätigen felsenfest bauten. Die Spötter und schlechten „Witzbolde“ brauchen wir hier nicht mehr zu nennen. Wir kennen sie und wissen, daß sie auch im TRO „Karl Liebknecht“ noch nicht ganz ausgestorben sind, aber es ist merkwürdig ruhig um die Letzteren geworden. Das ist eine sehr gute, aber auch natürliche Entwicklung.

Immer mehr erkennen unsere Werk-tätigen, daß die Leistungen der einzelnen und der Gesamtheit entscheidend sind für die Verbesserung unseres Lebens und den Wohlstand unseres Volkes. Sie wissen aber auch, daß sie durch ihre Arbeit dazu beitragen, unsere Arbeiter- und Bauernmacht zu festigen und daß sie damit eine Garantie für die Erhaltung des Friedens schaffen. Die Besten unter unseren Kollegen, die durch eigene oder kollektive Sonderleistungen hervortreten, werde nmit dem Ehrentitel „Aktivist oder Verdienter Aktivist“ ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist eine Anerkennung für ihre Leistung und ein Ansporn für alle Kollegen, diesem Beispiel nach-zueifern.

Wie recht hat die Kollegen Frida

Hockauf, wenn sie sagt, wie wir heute arbeiten, so werden wir morgen leben. Wenn diese Erkenntnis zum Inhalt der Arbeit aller Kollegen geworden ist, dann liegt ein reiches Leben vor uns allen. Aber hier ist noch viel Arbeit zu leisten, bis alle Kollegen das begriffen haben und danach handeln. Wer ist aber berufener als unsere Bestarbeiter, Aktivisten und Verdienten Aktivisten, allen unseren Kollegen eine solche Erkenntnis zu vermitteln. Der beste Weg dazu ist der Erfahrungsaustausch, die kameradschaftliche Hilfe, die unsere Besten den übrigen Kollegen geben sollten.

Ehre, Ruhm und Dank unseren Aktivisten. Sie und ihre Arbeit haben uns das arme Leben der Nachkriegsjahre schneller vergessen lassen. Sie haben durch ihr „erst mehr arbeiten und dann mehr essen“, den Weg aus dem Darben und Hungern gewiesen. Durch die Anwendung der Arbeitsmethoden ihrer sowjetischen Kollegen, die Anwendung von sowjetischen Neuerermethoden, sind sie zu Pionieren einer neuen Zeit geworden.

Im Kapitalismus gibt es keine Ehrung und Auszeichnung des Arbeiters. Dort droht als Auszeichnung die Arbeitslosigkeit. Gold, Orden und Ehren verleiht man dort nur an Generäle, Monopolherren, Bankiers und Junker.

Nur im Staat der Arbeiter und Bauern finden sie, die Besten aus den Reihen der Werk-tätigen, ihre Anerkennung und Auszeichnung. Die Friedensarbeit und Friedensleistung wird geehrt.

Im TRO „Karl Liebknecht“ waren zum 13. Oktober 1954 236 Kollegen eingereicht, die durch die zentrale Kommission für Wettbewerbe und Aktivisten bearbeitet wurden. Davon wurden bei der Prüfung 106 Anträge abgelehnt und 120 Vorschläge angenommen.

Von den 106 abgelehnten Anträgen wurden gegen 31 Einspruch erhoben. Bei 13 Anträgen wurde den Einsprüchen stattgegeben.

Kollegen und Kollegen. Wir sind der Meinung, daß die Kommission, die sich aus dem Kreis der Kollegenschaft zusammensetzt, bei der Entscheidung auch Fehler gemacht haben kann. Fehler sind auch entstanden, indem Anträge in unklarer Formulierung und Beurteilung eingingen. Deshalb rufen wir allen, die jetzt abgelehnt wurden zu, mit doppeltem Eifer den Beweis zu erbringen, daß sie Aktivisten im wahrsten Sinne des Wortes sind. Resignieren bedeutet Rückschritt. Wir aber wünschen und hoffen, daß auch diese Kollegen sich zur Elite der Arbeiterklasse entwickeln und beim nächsten Mal dabei sein werden.

Die Helden der friedlichen Arbeit ehren wir am 13. Oktober. Was sie mit Fleiß begonnen, das wollen wir gemeinsam vollenden. Was sie und wir alle mit Mühe und Anstrengungen geschaffen haben, das wollen wir uns nie wieder nehmen lassen. Der 17. Oktober gibt uns Gelegenheit, uns für diesen Weg des friedlichen Aufbaues, auch in Zukunft zu entscheiden.

gez. Kurt Friedrich, BGL

Für den Sieg der Volkswahlen!

Der Beitrag unserer Kollegen: 3283 Verpflichtungen

Die Kollegen vom TRO gehen in den Vormittagsstunden des 17. Oktober zur Wahl und stimmen für die Kandidaten der Nationalen Front!

Zum 3. DGB-Kongreß in Frankfurt am Main

Am 4. Oktober begann in Frankfurt der 3. DGB-Kongreß. Vor Beginn des Kongresses gingen zahlreiche Anträge einzelner IGs und Mitglieder ein, die eine strikte Ablehnung der Remilitarisierung und Kampfmaßnahmen gegen jede Form der Wiederaufrüstung Westdeutschlands fordern. So z. B. von der IG Nahrung und Genuß Hamburg und IG Bau- steine, Erden, München. Das zeigt klar, daß die im DGB organisierten Kollegen erkannt haben, wohin der verderbliche Kurs Adenauers führt.

Die Explosion in Bitburg, die Londoher Abmachungen sowie das verstärkte Auftreten des „Stahlhelms“ und anderer faschistischer Organisationen waren ein Alarmzeichen für alle Gewerkschafter in Westdeutschland. Die immer stärker werdende Verelendung und Versklavung der Werktätigen durch die Bonner Politik führte zu den Streiks in Hamburg, Hessen und Bayern. Es ist uns allen bekannt, mit welcher Entschlossenheit unsere westdeutschen Kollegen den Streik führten. Es ist aber auch bekannt, mit welcher Brutalität die Unternehmer und Polizei gegen die Streikenden vorgingen. Die rechte DGB-Führung führte hinter dem Rücken der Mitglieder Verhandlungen mit den Unternehmern über die Einführung von Zwangsschlichtungsinstanzen, durch die das Streikrecht der westdeutschen Arbeiter zerschlagen werden soll. Der DGB-Vorsitzende, Walter Freitag, schreibt in der letzten Nummer der „Welt der Arbeit“, in Westdeutschland seien die Rechte und Freiheiten der Arbeiter „unangestastet und unbedroht“. Welche Rechte und Freiheiten meint Herr Freitag? Meint er damit, daß die westdeutschen Arbeiter die Freiheit haben, das „Ehrenkleid“ wieder anzuziehen und mit Preußens Gloria in das Massengrab zu marschieren? Die Delegierten des 3. DGB-Kongresses werden Herrn Freitag die gebührende Antwort geben.

Von den nächsten politischen Aufgaben der westdeutschen Gewerkschaften sagt Herr Freitag nichts, und diese Frage steht in den Anträgen an den Kongreß an erster Stelle, denn breite Kreise westdeutscher Gewerkschafter haben erkannt, daß es für die Gewerkschaften keine politische Neutralität geben kann, sondern daß gerade die politische Verantwortung als stärkste Massenorganisation der Arbeiterklasse erfordert, Stellung zu nehmen zu der Wiedervereinigung Deutschlands, der Schaffung der Aktionseinheit der deutschen Arbeiterklasse und daß endlich Maßnahmen gegen das Wiedererstehen des deutschen Militarismus und die der westdeutschen Jugend drohenden Zwangsrekrutierung ergriffen werden.

Herr Freitag ignoriert die Bestrebungen verantwortungsbewußter Gewerkschafter im DGB zur Herstellung der Aktionseinheit. Er erklärt

weiter, daß auf dem DGB-Kongreß die Meinung einer ausländischen Macht keine Rolle spielen würde. Das glaubt ihm kein Mensch, denn jedes Kind weiß, daß er der amerikanischen Fraktion angehört und seine Befehle aus Washington empfängt. Die westdeutschen Arbeiter werden dem Kongreß einen anderen Verlauf geben, denn sie haben bewiesen, daß sie bereit sind, zu kämpfen gegen Militarismus, Unternehmerterror, Lohnraub und Ausbeutung.

Ein weiterer Beweis der Freiheit, wie sie Herr Freitag versteht, ist die Nichtzulassung der FDGB-Delegation zum DGB-Kongreß, die die Vorschläge des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes überbringt zur gemeinsamen Beratung und zur gemeinsamen Führung des Kampfes in dieser ersten Stunde für die deutsche Nation. DGB-Kollegen, die Flugblätter mit dem Aufruf des Vorsitzenden des FDGB, Herbert Warnke, vor dem Tagungsort verteilten, wurden verhaftet. Das sind die Rechte und Freiheiten, wie sie die rechte DGB-Führung versteht. —

Die Aufgabe aller im FDGB organisierten Kollegen muß es sein, alle Kraft einzusetzen, den schweren Kampf unserer westdeutschen Brüder und Schwestern mit allen Mitteln zu unterstützen. Durch verstärkten Austausch von Arbeiter-Delegationen aus Westberlin und Westdeutschland gemeinsame Beratungen zu führen, um den Kriegstreibern und Gewinnlern ihr schmutziges Handwerk zu legen.

Wir, die Mitglieder des FDGB, erklären uns mit unseren westdeutschen Kollegen in ihrem Kampf solidarisch, und geben ihnen die beste Unterstützung, wenn wir am 17. Oktober 1954 unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland für den Frieden gegen den Krieg geben.

A. Bewerdorff (BGL)

Zur Planerfüllung des III. Quartals

Mit Abschluß des 1. Halbjahres waren alle Voraussetzungen dafür gegeben, die Produktionsaufgaben des 2. Halbjahres zu bewältigen. Es war aber damit zu rechnen, daß der Ausstoß an Fertigerzeugnissen im Monat Juli und August zurückgehen würde, weil in diesen beiden Monaten ein großer Teil der Kollegen den ihnen gesetzmäßig zustehenden Urlaub nimmt, die Arbeitskräftezahl jedoch entsprechend dem Arbeitskräfteplan bleiben muß. Tatsächlich brachten diese beiden Monate einen Rückgang im Ausstoß der Fertigerzeugnisse, andererseits in beiden Monaten eine erhebliche Erhöhung des Bestandes an Halbfertigerzeugnissen. Auf Grund dieser Situation waren alle Voraussetzungen gegeben, im Monat September 1954 einen über die geplante Höhe hinausgehenden Ausstoß zu erreichen. Seitens der Werkleitung wurde ein Aufholeplan aufgestellt, der für die kommenden Monate eine Neufestlegung der Mo-

natspläne beinhaltet. Dieser Plan wurde in den verschiedensten Produktionsberatungen durchgesprochen, und die Kollegen in den Werkstätten brachten Vorschläge, wie noch vorhandene Engpässe zu überwinden sind. Besonders hervorzuheben sind hierbei diejenigen Verpflichtungen und Wettbewerbe, die zum Inhalt hatten, die geplanten Fertigstellungstermine für Erzeugnisse zu sichern, die für Neubauten bzw. Erweiterungen unserer Energieversorgung und des Exportes benötigt werden.

Unter den Verpflichtungen soll an dieser Stelle die der **Wickelei 1** hervorgehoben werden, die zum Inhalt hatte, ihrerseits alle Voraussetzungen zu schaffen, einen Transformator für das Kraftwerk Rummelsburg bis zum 30. September 1954 fertigzustellen. **Dieses Ziel wurde erreicht.**

Diese Leistung ist ein Beweis dafür, daß die Kollegen in der Produktion von sich aus ernsthaft daran arbeiten und alle Möglichkeiten erwägen, den Produktionsplan zu erfüllen.

Tatsächlich überstieg die Produktion an Fertigerzeugnissen im September das eigentliche Monatsoll um 27 Prozent, so daß ein beträchtlicher Teil des Rückstandes aufgeholt wurde.

Für diese Leistung im Kampf um die Erfüllung der Pläne spricht die Werkleitung hiermit allen Kolleginnen und Kollegen ihren Dank und ihre Anerkennung aus. Es zeigt sich wieder einmal, daß unser Werk durchaus in der Lage ist, seine Pläne zu erfüllen, wenn die Voraussetzungen dafür bestehen. Die wichtigste Voraussetzung ist die Schaffung eines kontinuierlichen Arbeitsablaufes. Verspätete Auftragseingänge gegenüber den Planterminen und dadurch bedingte Schwierigkeiten in der Beschaffung des Materials sind die hauptsächlichsten Ursachen der Störungen im Arbeitsfluß, die es durch Sonderleistungen und außergewöhnliche Maßnahmen laufend zu überwinden gilt.

Die Leistungen des Schalterbaues übertrafen die Erwartungen, während einige Fälle im Transformatorbau aufzeigen, daß die Verbindung zwischen der Konstruktion und der Fertigung noch enger und besser sein muß, um reibungsloser produzieren zu können. **Auf Grund der Ergebnisse des letzten Monats gehen wir mit dem Entschluß in das IV. Quartal des Jahres der großen Initiative, 100prozentig den Jahresplan zu erfüllen und durch besondere Anstrengungen und höchsten persönlichen Einsatz alle Hemmnisse beiseite zu räumen, die diesem Ziel entgegen stehen. Die Erfolge des September sind dazu der Auftakt und ein Beitrag der Einstellung des Werkes zu den Zielen unserer Regierung und den Volkskammerwahlen. Sie sind der Ausdruck der Überzeugung, daß die Leistungen der Werktätigen der Schlüssel zu Wohlstand und Frieden sind.**

K. Pfeil, Techn. Dir.

Ruhm und Ehre den Aktivisten!**EHREN-TAFEL****Unsere Verdienten Aktivisten****Heinrich Klempert Wzb - Kurt Friedrich Stw****Aktivisten 1954**

Werner Barsch, Sw
 Kurt Heier, Sw
 Günter Völlger, Sw
 Walter Lange, Sw
 Hermann Lachmuth, Sw
 Gustav Birkel, As
 Walter Tutte, As
 Karl Voigt, As
 Heinz Stube, As
 Gerhard Baganz, As
 Erich Navim, As
 Werner Krugler, As
 Benno Mahlke, As
 Helmut Kessler, As
 Else Haubelt, Ast
 Ewald Papendick, TZF
 Kurt Friedrich, TZ
 Günter Sievert, Mw 2
 Georg Gräber, Mw 2
 Fritz Gundlach, Mw 2
 Willi West, Mw 2
 Walter Haberkuk, Mw 2
 Erich Becke, Mw 2
 Erich Bielecke, Mw 2
 Otto Lemme, Mw 1
 Frieda Ossig, Mw 1
 Paul Feldt, Mw 3
 Hans Gröka, Mw 3
 Gerda Behle, Mw 4
 Gerhard Bildt, Mw 4
 Heinz Lehniger, Mw 4
 Willi Sieg, Wzb
 Paul Liedtke, Wzb
 Erich Werner, Wzb
 Franz Braun, Wzb
 Anton Kuppka, Wzb
 Otto Schmidt, Wzb
 Otto Zickerow, WEK
 Wilhelm Wache, WEK
 Max Ruhnke, Zwk 23
 Werner Mammitsch, TTG
 Kurt Taube, TT
 Willi Tiedo, TTQ
 Albert Gleinig, TTQ
 Adolf Wolf, TTQ
 Reinhard Regener, TTQ/Ma
 Alfred Schulz, Rs
 Erich Kesten, Rs

Gustav Timm, Stw
 Meta Methlow, Stw
 Hans Witt, ETL 2
 Luise Schwitzkowski, Keb 2
 Friedrich Ullrich, Wi 1
 Kurt Preiss, Wi 2
 Ewald Beckmann, Ktr
 Paul Kirstein, Ktr
 Willi Schröder, Ktr
 Erich Hunger, Ktr
 Walter Seiffert, Ktr
 Wilhelm Barthold, Ör
 Heinrich Hallo, Ör
 Willi Schulz, Gtr
 Rudolf Burmeister, Gtr
 Artur Knüppel, ETP
 Hans Sieck, ETP
 Walter Fehlich, Gtr
 Kurt Elser, Gtr
 Franz Sauerwald, Gtr
 Walter Zibell, Mt
 Artur Schorradt, Mt
 Erich Steinhilb, Mt
 Hildegard Lebrecht, LAV
 Gerda Pavel, LAV
 Hans Fischer, LAV
 Erich Wallat, LAV/Ok
 Walter Brzezowski, LAV/Ok
 Franz Krusemark, LAT
 Heinz Klee, AL
 Elfriede Weiss, KB/Wss
 Martin Mienhardt, TB
 Max König, VP
 Wilhelm Neumann, KB/La
 Fritz Lippmann, ETB
 Joachim Döring, Foto
 Herbert Zeinert, BW
 Werner Laudon, BW
 Werner Umnus, BW
 Friedrich Saft, B
 Erich Stoermer, MB/Dbh
 Werner Pöhlmann, BB/Bta
 Günter Isigkeit, BW/Ar
 Hermann Kiekbusch, TTF
 Rudolf Döring, TTF
 Karl Zippel, TSV
 Gerhard Prigann, TTF

Manfred Pape, AN
 Elisabeth Schmidt, TSV/Wa
 Franz Kreisel, TSV
 Herbert Beyer, TB
 Alfredo Turno, TB
 Wilhelm Matzke, TB
 Werner Briesenick, TB
 Richard Böhme, TB
 Otto Otter, TB
 Wilhelm Kettlitz, TB
 Fritz Wanderoy, TB
 Ewald Schwanethal, TB
 Erich Rosenthal, TB
 Erwin Stresow, TB
 August Raasch, AB/Lw
 Max Schwarz, AB/Lw
 Horst Fink, AB/Lw
 Walter Mathes, AB/Lw
 Josef Meivers, Bsp
 Karl Müller, Geax
 Ernst Beier, Esp
 Harry Haase, Esp
 Hans Kalkbrenner, Ghs 1
 Alfred Stehr, Ghs 1
 Max Hannemann, Ghs 1
 Gerhard Funke, Ghs 2
 Ernst Mädler, Btm
 Bernhard Liebenow, Btm
 Kurt Schönberg, TS
 Max Andres, Ghs 1
 Karl Glienicke, Mr
 Wolfgang Pospiech, Mr
 Otto Hiller, Mr
 Herbert Behnsch, En
 Otto Wendt, Ea
 Paul Thiel, Ea
 Walter Pook, Arp
 Werner Noack, Arp
 Kurt Thierak, TAW/KA
 Erich Schwark, TAW/KA
 Hans Krenzlin, TAW/Ra
 Helmut Klein, Psr
 Emil Suchanek, KM/Ek
 Helmut Schiller, KM/Ek
 Kurt Ludwig, Lv
 Hermann Münch, Lv/WE
 Rudi Hamsch, KM/EK

Brigade Klempert ruft zu neuen Arbeitstagen

Zu Ehren der Volkswahlen am 17. Oktober 1954 tritt die Brigade „Heinrich Klempert“, Wzb, in den Wettbewerb um die „maximale Ausnutzung der Arbeitskapazität“ unter Vermeidung aller Planabweichungen. Die Brigade Klempert wendet sich an alle Kollegen des Werkes mit der Forderung, ebenfalls in den Wettbewerb zu treten und unter Vermeidung aller Planabweichungen den Produktionsplan 1954 termingemäß zu erfüllen. Die Brigade Klempert ruft alle Kollegen des EK-Sektors der Produktionslenkung und der Technologie

auf, in den Wettbewerb für einen kontinuierlichen Produktionsablauf zu treten mit der Verpflichtung, entsprechend der Vertragstermine allen Werkstätten termingemäß alle zur Fertigung notwendigen Materialien, Hilfsstoffe und Werkzeuge zur Verfügung zu stellen.

An alle Mitarbeiter des Rechnungswesens richtet die Brigade Klempert den Aufruf, den Wettbewerb — Fertigstellung der Betriebsabrechnung in 10 Arbeitstagen — zu führen und spätestens bis zum 12. dieses Monats fertigzustellen.

Die Meister werden angesprochen, treten in den Wettbewerb „Bester Meister des Betriebes“, trägt auch ihr dazu bei, durch kameradschaftliche Hilfe allen Kollegen gegenüber, das gemeinsame Ziel zu erreichen. Den Brigadiern aller Werkstätten ruft die Brigade Klempert zu: Bezieht euch am Wettbewerb „Brigade der ausgezeichneten und besten Qualität“.

Nur wenn wir gemeinsam kämpfen, das Ziel immer vor Augen haben, werden wir den Plan erfüllen. Darum vorwärts zu großen Erfolgen.

Brigade Klempert

Das Deutsche Rote Kreuz und der Weltfriedensgedanke

Die Gründung des Roten Kreuzes geht auf eine Idee des Schweizer Bürgers Henry Dunant (1828—1910) zurück, der 1859 zufällig Zeuge der Schlacht bei Solferino wurde. Der Gedanke, den er verwirklichte, war, eine international anerkannte Organisation zu schaffen, die sich im Kriegsfall der Verwundeten annimmt, die bisher keinerlei Hilfe erwarten konnten und wie Vieh auf den Schlachtfeldern umkamen.

Infolge des Mißbrauchs des Roten Kreuzes deutscherseits im letzten Kriege, wurde das Deutsche Rote Kreuz 1945 von den Alliierten verboten.

Wenn wir nun in der Deutschen Demokratischen Republik eine Organisation „Deutsches Rotes Kreuz“ neu aufbauen, so soll diese Organisation hier nicht die Schrecken eines dritten Weltkrieges mildern, sondern sie will als Massenorganisation des Gesundheitswesens international zusammenarbeiten und sich den vorbeugenden Gesundheitsschutz zur Aufgabe stellen. Das Deutsche Rote Kreuz in der Deutschen Demokratischen Republik bekennt sich zu einer Zukunft, die frei sein soll von dem millionenfachen Tod eines dritten Weltkrieges. Es bekennt sich zum Kampf für die Verteidigung des Friedens. Wir sind der Meinung, daß es unsere Aufgabe ist, die Menschen, vor Krankheiten zu bewahren und unserem gesamten Volke Glück und Lebensfreude zu erhalten. Wir können deshalb auch an den Dingen nicht vorübergehen, die um uns und unserem Volke geschehen.

Pastor Niemöller führte auf dem Kirchentag in Leipzig aus: „Krieg ist heute Wahnsinn und trotzdem, es gibt leider Wahnsinnige in der Welt. Diesem Wahnsinn haben wir entgegenzutreten. Um unserer Menschen willen haben wir dafür Sorge zu tragen, daß zunächst das allernotwendigste — das Menschenleben — gesichert bleibt.“

Probst Grüber führte ebenfalls dort aus:

„Wer garantiert dafür, daß in zwei bis drei Jahren, wenn die Kobaltbomben entwickelt sind, nicht ein politischer Hasardeur 10 bis 12 solcher Bomben auslöst, durch die die ganze Welt in einen Trümmerhaufen verwandelt wird?“

Die Christenheit darf an diesen Dingen nicht gleichgültig vorübergehen. Gott will nicht den Triumph des Grabes, keine blutenden Herzen und keine tränenfeuchten Augen.“

In der ganzen Welt sind es in erster Linie die arbeitenden Menschen, die erkennen, daß es so nicht weiter gehen kann. Die Werktätigen, die durch ihrer Hände Arbeit die materiellen Werte schaffen, haben im Falle einer Katastrophe die größten Opfer zu bringen. Bis heute haben die Diplomaten und Politiker es nicht fertig gebracht, der Welt den Frieden zu geben. Dadurch steigt von Tag zu Tag die Erkenntnis, daß die arbei-

tenden Menschen selbst eingreifen müssen. Für uns als Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes ist beachtenswert, daß im Sinne des Völkerrechts und der Menschlichkeit, vom Standpunkt der Geschichte zwischen der Weltfriedensbewegung und den humanitären Rot-Kreuz-Gedanken ein inniger Zusammenhang besteht. Was nützt uns der technische Fortschritt, das Bestreben, die Welt zu verändern und unser Leben zu verschönern, solange alles in mühevoller Arbeit Geschaffene immer wieder von Krisen und Kriegen zerschlagen wird?

Die Länder, in denen die Arbeiter und Bauern die Macht übernommen haben, haben kein Interesse am Krieg. Sie können, im Gegensatz zu den kapitalistischen Ländern, nur am Frieden gewinnen. Was diese Länder brauchen und von ganzem Herzen wünschen, ist ein dauerhafter, ein beständiger Friede.

Die Frage, die nun vor uns als Deutsche steht und die wir selbst beantworten müssen, zumal uns in den westlichen Generalstabsplänen die zweifelhafte Ehre zugeordnet ist, in einem künftigen Krieg unser Land, unsere Heimat als Kriegsschauplatz zur Verfügung zu stellen, lautet:

Auf welcher Seite liegen unsere Interessen?

Hier gibt es keine Neutralität, hier gibt es nur ein: Entweder — oder. Es gibt nur eine Entscheidung: Entweder bist du für den Frieden oder du bist für den Krieg. Für uns aktive Rot-Kreuzler kann die Antwort nur lauten:

Wir stehen zum Frieden

Diesen Frieden wählen auch wir, indem wir am 17. Oktober 1954 unsere Stimme für die vereinte Liste der Nationalen Front abgeben.

Heinz Schröder (AN)

Selbstverpflichtung!

Zu Ehren des 5. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik

Am 7. Oktober jährte sich zum 5. Male der Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Fünf Jahre Deutsche Demokratische Republik, das heißt, fünf Jahre ein Leben in Frieden und Wohlstand.

Bei uns ist eine ständige Aufwärtsentwicklung zu spüren, dagegen wird der Faschismus in Westdeutschland geduldet und unterstützt. Diese Entwicklung war schon einmal, als ein Hitler Millionen von Arbeitern und Bauern für die Interessen der Kapitalisten in den Tod trieb. Das darf nicht noch einmal sein!

Wir wollen keinen dritten Weltkrieg, wir wollen mit allen Völkern in Frieden und Wohlstand, in Freundschaft und Einigkeit leben.

Daher ist es notwendig, unseren Arbeiter- und Bauernstaat zu schützen. Mit Erreichung meines 18. Lebensjahres werde ich mich daher mehr als bisher dafür einsetzen, daß der friedliche Aufbau nicht gestört wird und verpflichte mich, in die

Reihen der Volkspolizei einzutreten und meine ganze Kraft für das Wohl unseres Volkes einzusetzen.

Hans Schulz, FDJ

Die Wahrheit

Es ist wertvoll, das Heftchen: „Gottesgebot und Staatsgesetz“ vom Arbeitskreis evangelischer Christen vom Volkswahlausschuß der Nationalen Front des demokratischen Deutschland“ durchzulesen. „Hier werden die zehn Gebote Gottes“ äußerst lebensnah behandelt (Seite 27 bis 30), das kirchliche Leben eingehend wiedergegeben und (Seite 3) vom Leipziger Kirchentag wahrheitsgetreu berichtet, so daß man aus Liebe zum Frieden, am 17. Oktober, am Volkswahltag, seine Stimme für die Kandidaten der Nationalen Front abgibt.

In unserem „Transformator“, Oktober, Nr. 37 erschien ein Artikel über mich, der meiner Gesinnung in's Gesicht schlägt: „Der Satz über die SED ist nie über meine Lippen gekommen.“

Desgleichen: Die Kriegsrüstungen im Westen zu begrüßen, ist mir, auch nicht annähernd, in den Sinn gekommen, da ich als alter Frontkämpfer zu viel Menschenblut gesehen habe, um nicht den Krieg zu hassen und den Frieden zu lieben.

Diese Behauptungen entsprechen nicht der Wahrheit. Das christliche Blatt, welches ich hier und da verschenkt habe, ist das öffentliche Organ der Evangelischen Kirche in der DDR, von Dr. Dibelius veröffentlicht und vom Presseamt beim Ministerpräsidenten der Regierung der DDR unter Lizenz Nr. 729 genehmigt.

Hornke

Vielen Dank, Kollege Hornke, für Deine Stellungnahme.

Wir begrüßen Deine Erklärung für den Frieden und die Volkswahl. „Entsprechen die Behauptungen nicht der Wahrheit“, wie Du schreibst, so freuen wir uns, das zu veröffentlichen. Friede auf Erden ist eine Gotteslehre, nach der jeder Christ handeln sollte.

Die Redaktion

Die Wahl fällt nicht schwer!

Für den Frieden gegen die Remilitarisierung!

Für die kollektive Sicherheit in Europa — gegen Militärbündnisse und Kriegspakte!

Für die demokratische Wiedervereinigung, für Verständigung — gegen die Politik der Spaltung und des Krieges!

Für die Stärkung der Arbeiter- und Bauernmacht!

Für den weiteren wirtschaftlichen Aufschwung,

für neue große Erfolge im neuen Kurs!

Für den Wohlstand und das Glück des Volkes!

Für den Frieden, für den Sieg der Volkswahlen! Auch du darfst nicht abseits stehen!

Für eine Politik des Friedens

Die letzten Volkskammer- vorschläge an Bonn enthalten:

Maßnahmen auf Gewährleistung der Sicherheit und des Friedens!

Gemeinsame Stellungnahme für einen Friedensvertrag und zur Wiederherstellung der Souveränität ganz Deutschlands;

Forderung nach einer Außenministerkonferenz, an der die Vertreter beider Teile Deutschlands teilnehmen sollen;

gemeinsame Verpflichtung, keinem Militärabkommen beizutreten;

gemeinsame Schritte für ein Verbot der Atom- und anderer Massenvernichtungswaffen;

Maßnahmen zur Verhinderung einer Wiederaufrüstung;

zur Erleichterung des innerdeutschen Handels;

zur Förderung und Entwicklung des Außenhandels;

zur Wiederherstellung einer einheitlichen Währung;

zur Förderung der deutschen Kultur;

für eine Vereinbarung zur gemeinsamen Sozialpolitik.

Das sind Vorschläge, die wesentlich zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Ost- und Westdeutschland und damit auch zu einer Lösung der Lebensfragen unseres Volkes beitragen können.

Wer diese Vorschläge mißachtet oder sie als Verhandlungsgrundlage ablehnt, kann es nicht ehrlich mit dem Frieden meinen.

Zur Erinnerung an die „Vergeßlichen“!

1932 — Die Angebote der KPD auf Bildung der Aktionseinheit mit der SPD gegen Faschismus und Krieg wurden von der SPD abgelehnt.

Januar 1933 — Hitler kommt zur Macht. Die Forderung der KPD auf Generalstreik wird von der SPD und dem ADGB abgelehnt.

März 1933 — Die KPD wird verboten.

April 1933 — Die SPD und die bürgerlichen Parteien stimmen dem faschistischen Ermächtigungsgesetz zu.

Juli 1933 — Die SPD und die bürgerlichen Parteien werden verboten, bzw. aufgelöst.

Hitler erklärt wiederholt: Ich will den Frieden! Gebt mir vier Jahre Zeit und ihr werdet Deutschland nicht wiedererkennen!

Arbeitsdienst und Wehrpflicht werden eingeführt, die Kriegsproduktion läuft auf vollen Touren.

Das war der Anfang!

Und das Ende? 22 Millionen Tote. Um 5,5 Millionen davon weinen deutsche Frauen, deutsche Mütter.

Und heute:

Adenauer und seine Kumpane erklären, sie wollen den Frieden. Die Angebote der KPD auf Aktionseinheit gegen den neuen Faschismus und den wiedererstehenden deutschen Militarismus werden von der SPD abgelehnt.

KPD-Funktionäre sind verhaftet oder werden verfolgt. Die Bundesregierung hat gegen die KPD einen Verbotsantrag eingebracht.

Schüler und Lehrer unserer Patenschule mahnen uns!

Die Volkswahl am 17. Oktober 1954 ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu einem einheitlichen, demokratischen und friedlichen Deutschland. Sie zu einem Erfolg werden zu lassen, ist eine große patriotische Pflicht eines jeden Bürgers unseres Arbeiter- und Bauernstaates. Auch wir Lehrer der Fridtjof-Nansen-Schule, der Patenschule des Transformatorenwerkes, haben das erkannt und gemeinsam mit unseren Schülern setzen wir alle Kraft ein für die gute Vorbereitung und Durchführung der Wahl.

Die fleißige und verantwortungsbewusste Arbeit der Werktätigen in unseren volkseigenen Betrieben hat die Grundlage geschaffen für das ständige Steigen unseres Lebensstandards. Sie hat aber auch die Voraussetzungen geschaffen für eine materielle Versorgung unserer Schule, wie sie in einer Zeit, wo die Gewinne der großen Betriebe in die Taschen einzelner flossen, undenkbar war.

Und das ist für uns Lehrer eine große Verpflichtung. Unsere Werktätigen erwarten von uns nicht nur, daß wir unseren Schülern Wissen vermitteln, sondern daß wir sie gleichzeitig dazu erziehen, dieses Wissen der Gesellschaft, der sie diese Ausbildung verdanken, zurückzugeben. Denn die Schüler von heute sind ja die Ingenieure, Professoren und Ärzte von morgen. Zu Ehren der Volkswahl haben sich die Werktätigen verpflichtet, noch besser und billiger zu produzieren. Ihnen wollen wir Lehrer nicht nachstehen. Durch intensive Unterrichtsarbeit und planvolle Fördermaßnahmen, die ganz besonders unseren Arbeiterkindern gelten, wollen wir erreichen, daß jeder unserer Schüler das Klassenziel erreicht.

Neben dieser, unserer Hauptaufgabe, helfen wir aber auch direkt, durch eine gute Vorbereitung und Durchführung der Volkswahl unsere Arbeiter- und Bauernmacht zu festigen. Zusammen mit unseren Schülern und Aufklärern unseres Patenbetriebes gehen wir in die Häuser, sprechen mit den Bewohnern über Erfolge, die wir in gemeinsamer Arbeit errungen haben, führen Hausversammlungen in Zusammenarbeit mit der Nationalen Front durch und zeigen so den Menschen, was geleistet werden kann, wenn alle Menschen guten Willens sind, zusammenzuarbeiten.

Die Kollegen unserer Patenschule haben sich verpflichtet, am Wahltag ihre Stimme bis 12.00 Uhr mittags für die Kandidaten der Nationalen Front abzugeben. Bei Elternbesuchen und Klassenelternversammlungen werden wir mit den Eltern sprechen und sie auffordern, unserem Beispiel zu folgen.

Noch viele Beispiele unsere Vorbereitungsarbeit könnten in diesem Zusammenhang angeführt werden. Aber bereits diese Beispiele zeigen, daß unsere Schule mitten im Leben steht und ihre großen Aufgaben er-

kannt hat. Unser Ruf an alle sei deshalb:

Geeint für den Frieden, den Wohlstand und das Glück unseres Volkes! Denn nur im Frieden wird unser Aufbauwerk, sei es in der Schule oder in der Wirtschaft, Früchte tragen.

Gebt deshalb eure Stimme am 17. Oktober 1954 für die gemeinsame Liste der Nationalen Front des demokratischen Deutschland!

Die Lehrer der Fridtjof-Nansen-Schule

Eine Mutter spricht zur Volkswahl!

Der 17. Oktober zwingt mich, etwas nachzudenken. „Wer den Faschismus wählt, wählt den Krieg“, prophezeiten die „bösen“ Kommunisten 1933. Ach, was Krieg, wer denkt an so etwas schlechtes, die Faschisten prophezeiten eine sonnige Zukunft.

Wir haben sie alle zu spüren bekommen. Gleich nach ihrer Machtübernahme fanden wahllos Verhaftungen statt. Meine Schwester, damals erst 15 Jahre alt, ein Kind noch, wurde von der Arbeit weg verhaftet, nur, weil sie dem Fichte-Turnverein angehört hatte.

Was der Faschismus noch alles anrichtete, ist uns allen noch in lebhafter Erinnerung, die Freiheit jedes einzelnen war bedroht, und den schrecklichen Krieg werden wir nie vergessen.

Und heute sind in Westdeutschland dieselben Kräfte am Werk. Der Faschismus feiert dort seine Auferstehung.

Ich möchte mein Kind vor so einem Schicksal behüten und mithelfen, es einer sonnigen Zukunft entgegenzuführen.

Darum gehört mein Vertrauen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, die immer für den Frieden eintritt.

Darum meine Stimme am 17. Oktober für die Kandidaten der Nationalen Front.

Elfriede Weiß, Abt. Wi

Selbstverpflichtung!

Zu Ehren des 5. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik

verpflichte ich mich, der Seepolizei beizutreten.

Als junger Bürger der Deutschen Demokratischen Republik sind mir alle Möglichkeiten der Weiterentwicklung und Qualifizierung durch den Arbeiter- und Bauernstaat gegeben. Insbesondere hat die Jugend bei uns alle Möglichkeiten eines Lebens in Frieden und Wohlstand.

Im Westen unserer Heimat versucht ein Adenauer den dritten Weltkrieg zu entfachen, daher ist es notwendig, unseren Arbeiter- und Bauernstaat zu schützen.

Ich will mit dazu beitragen, daß nie wieder ein faschistisches Regime in meinem Vaterland herrscht und daß die Kapitalisten uns wiederum unterdrücken.

Deshalb bitte ich, bei Erreichung des 18. Lebensjahres, um die Aufnahme in die Reihen der Volkspolizei-See.

Dietrich Zadow, MR

Wo warst Du, Kollege?

Auch ich war einer der wenigen Zuschauer zu unserem Betriebssportfest — leider!! Leider nicht wegen des Sportfestes, sondern leider wegen der so außerordentlich geringen Anteilnahme unserer Belegschaft. Trotzdem kann man unser 1. Betriebssportfest als gelungen bezeichnen und das besonders deswegen, weil unsere Funktionäre mit einer außerordentlichen Liebe und Begeisterung diesen Tag vorbereiteten und ihre ganze Kraft dafür einsetzten. Das merkte man besonders an dem Ablauf des ganzen Tages. Man merkte aber auch, daß die einzelnen Sektionen eine gute Verbundenheit sowohl zur BSG als auch zum Betrieb haben. Besonders erwähnen möchte ich dabei die Sektion Wintersport, deren Mitglieder als aktive Sportler sehr oft in Erscheinung getreten sind und die auch als Kollektiv einen guten Zusammenhalt haben. Wo waren dagegen unsere Segler? Von ihnen war nicht viel zu merken und gerade sie bilden eine Sektion, die — soviel mir bekannt ist — bisher immer eine gute Unterstützung erhalten hat. Es ist nicht leicht, zu sagen, was nun am besten war auf diesem Sportfest. Angefangen von der Ausstellung unserer Kanu-Sportler, die mit sehr viel Liebe aufgebaut war, über die leichtathletischen Disziplinen (am 100-m-Lauf nahm sogar unser Werkleiter teil), zu den Wettkämpfen in Tischtennis, Kegeln und Schach kann gesagt werden, daß diese Kämpfe allen Freude machten, sowohl den Aktiven als auch den Zuschauern. Besonders zu erwähnen ist noch der Endkampf um die Fußballmeisterschaft im TRO, den die Arbeiter aus Ghs im Kampf gegen die Techniker der Abteilungen Z und Fb gewinnen konnten und damit einen herrlichen Wanderpokal aus Kristall mit nach Hause nahmen. Nicht vergessen möchte ich noch, daß unsere Kolleginnen viel Charme und Anmut bei der Vorführung neuer Modelle unserer volkseigenen Bekleidungsbetriebe zeigten und der Beifall sowohl den hübschen Kleidern und Mänteln als auch unseren Vorführerinnen galt. Es ist nicht möglich, alles zu erwähnen und noch viel weniger, viele nette Ergebnisse zu erzählen — **Ihr hättet eben da sein müssen, Kollegen!** — Das ist der einzige Punkt, der bei unserem Sportfest nicht geklappt hat — daß Ihr nicht gekommen seid. Noch schlechter ist natürlich, daß nicht einmal alle die Kolleginnen und Kollegen, welche sich in den Startlisten eingetragen hatten, angetreten waren. Ich fand es sehr beschämend und bedauerlich, daß in unserem Betrieb ein so geringes Interesse erstens am Sport und dann am Leben des Betriebes besteht, denn der Sport ist ein Teil unseres Betriebslebens. Ich kann hier nicht sagen, wo die Ursachen für diesen Mangel liegen — eine Ursache scheint mir jedoch die Tatsache zu sein, daß die Vorbereitungen für das Betriebssportfest lediglich von einigen Funktionären

der BSG mit sehr viel Mühe geleistet wurden, daß aber von seiten der anderen Organisationen, besonders der FDJ und der BGL, nichts getan wurde, um die Kollegen unseres Betriebes für diesen Tag zu begeistern — ich habe jedenfalls nichts davon gemerkt.

Noch eine Anregung für unsere BSG, um das nächste Sportfest noch vielseitiger zu gestalten. Ruft nicht nur auf zum Wettkampf, sondern gebt allen Kollegen die Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen, ohne daß sie gleich an einem Kampf teilnehmen müssen. Gebt die Möglichkeit für alle Kollegen, dort die Übungen für das Sportleistungsabzeichen abzulegen. Seht sportliche Übungen vor, an denen sich viele Kollegen beteiligen können: z. B. Volleyball, Faustball, Hindernisläufe; organisiert Kämpfe von Abteilung zu Abteilung. Es müßte so sein, daß beim nächsten Sportfest zwar die Tribünen genau so leert sind, wie es diesmal war, jedoch sind unsere Kollegen nicht zu Hause geblieben, sondern treiben selber Sport auf den einzelnen Plätzen. Das wäre ein richtiges Sportfest. Ich bin davon überzeugt, daß wir von dem gut gelungenen Sportfest dieses Jahres, welches nur ein Anfang war, zu solchen Sportfesten kommen werden, an denen viele unserer Kollegen als Aktive beteiligt sind.

Zum Schluß sei noch einmal gesagt, wir, die wir da waren, hatten viel Freude und sicher hat sich ein Teil der diesjährigen Zuschauer bereits heute vorgenommen, wieder einmal die alten Sportsachen aus dem Schrank zu räumen und mitzumachen — und das soll ja schließlich der eigentliche Erfolg unseres Sportfestes sein. Doris Sohns (AL)

Die Wahlen zur Volkskammer, am 17. Oktober 1954, entscheiden über das Schicksal Deutschlands. Ihr Ergebnis legt Zeugnis darüber ab, ob das deutsche Volk den Weg des Friedens oder den des Krieges gehen wird. Es geht um das Lebensrecht unserer Nation und jedes einzelnen von uns. Der einzelne kann nur in Frieden und Wohlstand leben, wenn seinem Volke Frieden und Wohlstand gesichert sind. Darum kann und muß jeder vaterlandsliebende Deutsche den Kandidaten der Nationalen Front seine Stimme geben.

Staudemeyer

Tod über Bitburg

Am 23. September 1954 explodierte bei Bitburg amerikanischer Düsentreibstoff. Das hat 32 Menschen das Leben gekostet.

Angst und Entrüstung, aber auch der Wille, noch entschiedener zu kämpfen, beseelte unsere Kollegen, als sie von der Explosion erfuhren. Aber es ist dennoch notwendig, auch hier an das Gedächtnis zu appellieren.

Vor kurzer Zeit erst, am 14. August 1953, flog im Kreis Kirchheimbolande ein amerikanischer Munitionsbunker in die Luft. Die Zahl der Toten wurde geheim gehalten.

Am 27. August 1954 wurde das Dorf Bledeswach-Ehweiler durch eine Atomübungsgranate fast völlig zerstört.

Und — Kollege, entsinnst Du Dich noch? — 1948 wurden in Ludwigs-hafen 207 deutsche Arbeiter durch eine Explosion von Düsentreibstoff getötet.

Das ist das Leben und sind Ergebnisse in einer „Demokratie der Freiheit“, wie der westliche Imperialismus seine Gesellschaftsordnung ja bezeichnet.

Die Freiheit zum Kriechen, die hoffnungsvolle Freiheit, ins Massengrab zu marschieren.

Auf solche „Freiheit“ gibt es nur eine Antwort:

Schluß mit der Freiheit der Kriegsvorbereitung und der Lagerung von Kriegsmaterialien auf deutschem Boden. Schilhannek

Wir Mitglieder des Frauenausschusses begrüßen es, daß durch die Aufstellung einer einheitlichen Liste die Zersplitterung der demokratischen Kräfte unterbleibt. Unsere Stimme gehört am 17. Oktober 1954 den Kandidaten der Nationalen Front!

Der Weg der westlichen „Demokratie“

„500 000 Mann —“

„In London sind die Würfel gefallen: Wir werden eine neue Wehrmacht haben. Seit Jahren hat das Amt Blank die Pläne dazu aufgestellt: Jetzt wird man sie aus den Panzerschränken holen und Anfang 1955 mit der Aufstellung der Truppenteile beginnen.“

Auch das wichtigste Material für die Ausrüstung der ersten Truppenteile liegt schon bereit. Es sind modernste amerikanische Waffen aller Art, die in den NATO-Lagern der Pfalz streng bewacht werden.“

„In der Dienststelle Blank liegen bisher 150 000 Meldungen von Freiwilligen vor. Aus ihnen werden die 100 000 Besten ausgewählt — die Kadertruppe der neuen Wehrmacht.“

(Westberliner „BZ“, 4. Oktober 1954)

Das ist die „Demokratie in Freiheit“. Die Freiheit, zu sterben für den deutschen Imperialismus.

Kollege, entsinnst Du Dich noch an den Wehrpaß? Er ist wieder da mit dem Vermerk: Im Todesfall zu benachrichtigen:

Witwe Irmgard Wehner, Berlin-Gesundbrunnen, Badstraße 91.

Gebt den Friedenskräften in Westdeutschland und Westberlin die Kraft zur Verhinderung des Kriegskurses der Adenauers!

Stimmt am 17. Oktober für die Kandidaten des Friedens, für die Liste der Nationalen Front des demokratischen Deutschland!

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Martin Zöller. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (285) KONSUM-Druck Spindlersfeld